

zu. Am 19. März schildert ein Tagebuch folgendermaßen das Zusammentreffen mit einem Eisberge:

„Wir waren gegen Mittag auf einen dieser Kolosse losgetrieben und befanden uns in seiner unmittelbaren Nähe. Er stauchte den Gang des Eises auf, somit auch unsere Scholle. Das Eis drängte hart gegen ihn an und häumte sich empor. Der Eisberg hatte über Wasser eine Höhe von ca. 100 Fuß, eine Länge von ca. 3000, eine Breite von ca. 800 Fuß, seine Wände erhoben sich steil und senkrecht aus dem Wasser, jedoch waren auch Stellen vorhanden, wo das Besteigen möglich gewesen wäre. Wir verlangten nicht darnach, denn ohne Unterlaß polterte und rumorte es in der Eismasse. Wenn eine Borste sprang, war es ein Geräusch wie die Gewehralve eines ganzen Bataillons; dann grollte und murrte es geheimnißvoll in seinem Innern, als ob Geister darin ihr Wesen trieben. Das Aeußere war zerborsten und zerklüftet und schwarze Höhlen öffneten ihren Schlund. Um 5 Uhr setzte die gewaltige Masse sich wieder in Bewegung, von der Sonne prachtvoll beleuchtet.“

Der Küste war man meistens ganz nahe und zwar in der Gegend, in welcher Graah Eskimos in ziemlicher Anzahl gefunden hatte; keiner ließ sich indessen blicken, obgleich heute noch dort sicher diese Polarmenschen wohnen, da sie von diesen Gegenden manchmal bis an die Westküste nach den dänischen Niederlassungen hinüber wandern. Noch aber war nicht der Zeitpunkt gekommen, in den Booten die Scholle zu verlassen. Allein er war nahe.

### Rettung der Hansamänner.

Seit dem Zerbrechen der großen Scholle und der Zertrümmerung des ersten größeren Kohlenhauses am 14. Januar waren 112 Tage verfloßen, seit dem Untergange der „Hansa“ und dem Treiben auf dem Eise 200 Tage, seit der festlichen Abfahrt aus Bremerhafen in Gegenwart des Königs Wilhelm am 15. Juni fast elf Monate. Man hatte den fortwährenden Tag, die fort-